

Pflegeberuf – jetzt erst recht!

Warum sich junge Menschen für den Pflegeberuf entscheiden. Zwei Auszubildende im Gespräch

Im April 2021 haben Victoria Lechoniewicz (21) und Arthur Ramich (22) ihre dreijährige generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau/-mann bei der Caritas begonnen.

Wie kam es zu dieser Entscheidung für den Pflegeberuf?

Victoria L.: Meine Mama arbeitet bereits in der Pflege bei der Caritas und hat mir immer nur Gutes erzählt. Ich habe mich für den Pflegeberuf entschieden, weil er so unglaublich abwechslungsreich ist. Jeder Tag ist anders. Und ich habe Freude daran, mit Menschen zu arbeiten, ich helfe gerne.

Arthur R.: Ich bin über einen Freund, der seit zwei Jahren dabei ist, zum Ausbildungsberuf Pflege gekommen. Ich war vorher im Einzelhandel tätig. Dann war die Ausbildungsstelle ausgeschrieben, ich habe mich beworben und es hat direkt gepasst. Mein Opa wurde als Pflegefall zuhause unterstützt, da habe ich viel mitgeholfen. Ich konnte mir also etwas darunter vorstellen und ich möchte einfach etwas Gutes für Menschen tun.

Was ist im Berufsalltag schön, was ist schwierig?

Victoria L.: Das Schönste ist der Kontakt zu den Menschen und die Dankbarkeit und mein tolles Team, in dem ich arbeite. Hier bei der Caritas wird nicht nur davon geredet, dass wir uns jederzeit an unsere Ausbilder*innen wenden können. Ich finde immer ein Offenes Ohr. Und es wird solange gemeinsam nach einer Lösung gesucht, wenn ein Problem auftritt, dass es dann gut weitergehen kann.

Jede Arbeit ist auch mal belastend. Aber sobald ich aus der Arbeit raus bin, beginnt mein privates Leben, dann spiele ich Fußball, gehe schwimmen. In diesem Beruf gibt es manchmal Tage, an denen man auf etwas privat verzichten muss, weil man einspringen muss. Das muss einem klar sein.

Arthur R.: Man muss eine Passion für diesen Beruf mitbringen, man muss ihn lieben – er ist nicht einfach. Es gibt viel Schönes, aber auch viel Schreckliches. Das Schönste an diesem Beruf ist, die Bewohner*innen lachen zu sehen, das Vertrauen, das sie in mich setzen, viele haben keine Angehörigen mehr. Schlimm ist es, zu erleben, wie sie leiden, wenn sie keinen Besuch mehr bekommen.

Ihre Ziele, wo sehen Sie sich in einigen Jahren?

Victoria L.: Erst einmal will ich mein Examen schaffen. Und ich möchte bei der Caritas bleiben. Ich kann mir längerfristig eine Weiterentwicklung zur Wohnbereichsleitung und dann auch zur Pflegedienstleitung vorstellen.



Die Pflege-Auszubildenden beim diesjährigen CariJam, ein Event für die rund 60 Auszubildenden in der Pflege der Kölner Caritas, hier Arthur Ramich



Pflege-Auszubildende Victoria Lechoniewicz

Arthur R.: Reizvoll finde ich das breite Spektrum mit medizinischen Anteilen, das die generalistische Pflegeausbildung bietet. Ich könnte mir vorstellen, irgendwann auch mal Pflegewissenschaften oder sogar Medizin zu studieren.

Was sollte/muss sich im Pflegeberuf grundsätzlich ändern?

Victoria L.: Wir brauchen mehr Personal in der Pflege, damit wir weniger Überstunden machen müssen. Die Bezahlung muss sich verbessern. Es ist eine angenehme Summe, die man nach der Ausbildung als Pflegefachkraft verdient, aber für die Leistung, die wir körperlich und psychisch erbringen müssen, ist es im Vergleich zu anderen Berufen zu wenig.

Arthur R.: Noch als Ergänzung: Das allgemeine Ansehen der Pflege muss dringend besser werden. Um unsere Ziele umzusetzen, brauchen wir in der Pflege eine eigene Kammer, einen Berufsverband für ein eigenes Sprachrohr.

Gab es in der Corona-Zeit auch etwas Positives, das Sie gerne mitnehmen möchten?

Victoria L.: Positiv fand ich die Liebe und Zuneigung, die mehr zu spüren war, und die große Dankbarkeit von Angehörigen und Bewohner*innen. Diese Wertschätzung können wir auch weiter gebrauchen.

Arthur R.: Ich konnte mich in der Corona-Zeit mehr auf das Wesentliche konzentrieren. So hatte ich mehr Zeit für mich selbst und Zeit, mich mit der Ausbildung zu befassen.

Zur Bundestagswahl: Wenn Sie Regierungsverantwortung hätten, ...

Victoria L.: ...würde ich die Wahrheit über den Pflegeberuf zeigen, wie unser Tagesablauf aussieht. Das Lächeln, das wir von den Bewohner*innen bekommen. Wir pflegen nicht nur, wir sind Friseur*innen, Visagist*innen und vieles mehr. Es braucht ein Umdenken.

// Interview: Marianne Jürgens



WEITERE INFORMATIONEN

zur generalistischen Ausbildung Pflegefachfrau/Pflegefachmann: <https://www.caritasbildungszentrum-pflege.de/>